

Abschiedsriten helfen über Verlusterfahrung hinweg

Podiumsdiskussion über Wandel in der Trauer- und Bestattungskultur

Kreis Lippe. „Wer bei Bestattungen auf Rituale verzichtet, weiß oft nicht, auf welche Trauerhilfen er verzichtet.“ Nach Überzeugung der Trauerbegleiterin Stefanie Bebermeier vom Ambulanten Hospizdienst Lippe gehören Aussegnungsfeier, Traueransprache und passende Musik zu den Abschiedsriten, die Hinterbliebenen helfen, ihren Verlust zu verarbeiten.

Für ihren Standpunkt, bei Bestattungen auf die stützende Kraft einer tradierten Trauer-

kultur zu vertrauen, erhielt Stefanie Bebermeier viel Unterstützung während der Podiumsdiskussion „Ex und hopp? – Über den Wandel in der Trauer- und Bestattungskultur“ im Gemeindehaus am Markt in Detmold. Unter der Moderation von Monika Korbach und Pfarrer Dieter Bökemeier sprachen auch Annette Link vom Hamburger Bestattungsinstitut „in medio“, der freie Trauerredner Martin Möllmann (Paderborn) und Dr. Kerstin

Gernig, Geschäftsführerin des Kuratoriums Deutsche Bestattungskultur, über Veränderungen der Bestattungskultur. Diese seien ein Spiegel des gesellschaftlichen Wandels, so Gernig: „Wie mit Verstorbenen umgegangen wird, ist Ausdruck unseres Menschenbildes und unserer Wertvorstellungen.“

Das Wort „Urnenreihengrab“ verrate viel über eine „anonymer werdende Gesellschaft“, die ihre Traditionen

vergesse. „Aus Angst vor den Kosten einer Beerdigung hat die üble Art der Discountbestattung, nämlich Verstorbene billig im Ausland zu verbrennen, zahlenmäßig zugenommen“, sagte Annette Link, ordinierte Pfarrerin und seit drei Jahren Inhaberin eines Bestattungsunternehmens. Sie betonte, dass die Kosten einer Bestattung natürlich von den Angehörigen bedacht werden müssten, aber nicht im Mittelpunkt stehen sollten.